

# *Gemeindebrief*

der evangelisch-reformierten Gemeinde Schwabach



*Friede sei mit dir!*

*Es grüßen dich die Freunde.*

3. Johannes 1,15

August / Oktober 2016

## *Liebe Mitglieder und Freunde der Ev.-ref. Gemeinde Schwabach,*

in den letzten Tagen ist mir eine Zeile aus einem Kirchenlied nicht aus dem Sinn gegangen, mit der alle Strophen dieses Liedes beginnen: „Damit aus Fremden Freunde werden ...“.

Natürlich braucht es Zeit, „damit aus Fremden Freunde werden“. Jeder und jede, der oder die wie ich im eigenen Leben einmal in eine ganz andere, fremde Stadt umgezogen ist, weiß, dass es viele Monate, ja eher Jahre braucht, bis aus Begegnungen eine Freundschaft gewachsen ist, bis aus Fremden Bekannte – und aus Bekannten Freunde werden.

Im christlichen Zusammenhang geht der Begriff der „Freunde“ über die rein persönliche Beziehung zu einem anderen Menschen hinaus und meint Ähnliches wie „Brüder“ oder „Schwestern“. Jesus sagt einmal: „Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete. ... Euch habe ich Freunde genannt, weil ich euch alles kundgetan habe, was ich von meinem Vater gehört habe.“ (Johannes 15,14–15)

„Damit aus Fremden Freunde werden“: In den vergangenen Wochen gab es eine besondere Gelegenheit, „Freunde im Herrn“ zu begrüßen und sich über diese Freundschaft zu freuen: Beim Landeskirchentag konnten wir zum einen viele reformierte Freunde der evangelisch-reformierten Gemeinde Schwabach aus dem ganzen Synodalverband, von Chemnitz bis nach Bad Grönenbach, begrüßen. Und zum anderen konnten wir bei dieser Gelegenheit Freunde aus der Ökumene begrüßen, u.a. römisch-katholische, baptistische, evangelisch-lutherische und evangelisch-methodistische Christen (sehen Sie die Bilder auf den Seiten 7–9). Wir konnten alte Freunde wiedertreffen und neue Freunde gewinnen, und dies sogar über die Gemeinschaft der Christen hinaus.

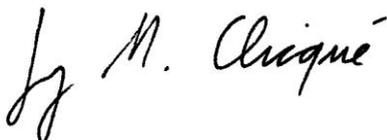
Und darüber hinaus: Dieser Landeskirchentag hat uns als evangelisch-reformierte Gemeinde gut getan, wir haben im Miteinander der zahlreichen Helfenden uns ein ganzes Stück mehr als Gemeinschaft der Freunde fühlen und verstehen können.

„Damit aus Fremden Freunde werden“: Seit Mitte Mai wohnen in unserem Pfarrhaus 18 Flüchtlinge, die uns inzwischen schon weniger fremd geworden sind, indem wir sie ein bisschen kennengelernt haben. Der Unterstützerkreis unserer Gemeinde ist hier sehr aktiv, damit über persönliche Begegnungen und das gemeinsame Tun eine freundschaftliche Beziehung entstehen und wachsen kann (lesen Sie hierzu auf den Seiten 10–13).

„Damit aus Fremden Freunde werden“: Ein besonderer „Freund im Herrn“ ist der römisch-katholische Domkapitular und Dekan Alois Ehrl, der am 31. Juli 2016 in den Ruhestand verabschiedet wird. So sehr ich es ihm von ganzem Herzen gönne, so sehr bedauere ich dies genauso von ganzem Herzen, da er für unsere Gemeinde gerade in seiner großen Menschlichkeit und Herzengüte – die ihn wie auch sein großer Humor auszeichnet – immer ein überaus verlässlicher Ansprechpartner, ja christlicher Bruder und Freund gewesen ist. Deshalb freue ich mich sehr, dass er zu diesem Gemeindebrief eine Predigt beigetragen hat, über das biblische Wort: „Freut euch im Herrn zu jeder Zeit!“ Wir sagen ihm von ganzem Herzen Dank für alles und wünschen ihm für seinen Ruhestand „Alles Gute“ und Gottes Segen! Die dritte und sechste Strophe des Liedes (in unserem Gesangbuch Nr. 674) sprechen auf diese Weise von Fremden, die zu Freunden werden:

Damit aus Fremden Freunde werden,  
lebst du die Liebe bis zum Tod.  
Du zeigst den neuen Weg des Friedens;  
das sei uns Auftrag und Gebot. ...  
Damit aus Fremden Freunde werden,  
gibst du uns deinen Heiligen Geist,  
der, trotz der vielen Völker Grenzen,  
den Weg zur Einigkeit uns weist.

Ich wünsche Ihnen von Herzen eine gesegnete Zeit,  
Ihr



*Predigt über Philipper 4,4-7,  
„Freut euch!“,  
gehalten von  
Domkapitular Alois Ehrh, Schwabach*

*Freut euch im Herrn zu jeder  
Zeit! Noch einmal sage ich:  
Freut euch!*

*Eure Güte werde allen Men-  
schen bekannt. Der Herr ist  
nahe.*

*Sorgt euch um nichts, son-  
dern bringt in jeder Lage be-  
tend und flehend eure Bitten  
mit Dank vor Gott!*

*Und der Friede Gottes, der  
alles Verstehen übersteigt,  
wird eure Herzen und eure  
Gedanken in der Gemein-  
schaft mit Christus Jesus be-  
wahren.*

*(Phil 4,4–7;  
Einheitsübersetzung)*



Liebe Gemeinde,  
„Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch!“ Dazu fordert Paulus im Brief an die Gemeinde von Philippi auf. Aber gibt es Freude auf Kommando? „Nun freu dich doch mal“, sagt zum Beispiel die Mutter zur Tochter, die beim Geschenk des Opas nicht gleich in Jubel ausbricht. „Freu dich doch mal, sonst ist Opa beleidigt. Er hat es doch so gut gemeint. Da musst du dich doch wenigstens freuen.“

Das geht nicht so. Freude lässt sich nicht befehlen. Freude kommt spontan, ist Ausdruck von echtem Gefühl! Oder: „Freust du dich denn gar nicht?“ fragt der Ehemann ganz enttäuscht, wenn seine geplante Überraschung der Frau nicht gefällt. „Freust du dich gar nicht?“ Man kann Freude nicht vortäuschen. Sie will schon echt empfunden sein. Richtig! Paulus spricht in seinem Brief von solch echt empfundener Freude. Ihn trägt die Überzeugung: Der Herr ist nahe. Das macht ihn zutiefst froh. Sorgen, Panik, Hektik wegen der Umstände, mit denen er sich auseinander zu setzen hat, treten da in den Hintergrund. Das Verweilen im Gefängnis, aus dem er diesen Brief schreibt, macht ihm nichts aus. Er weiß sich Christus nah und geborgen bei ihm, der alles zum Heil wenden kann. Er ist erfüllt vom Frieden Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, die ihm eigentlich sagt: Deine Lage ist schrecklich.

Die Freude des Paulus kommt aus der Verbundenheit und der Zuversicht auf die Möglichkeiten des Herrn. Er will das Heil für uns Menschen und nicht unseren Untergang. Andererseits frage ich mich zugleich: Lässt sich mit dieser Feststellung im Blick auf Paulus die Freude für uns einfach herbei predigen? Gewiss, so geht das nicht, dass wir bloß einen Schalter in uns umlegen, und dann ist die Freude da. Aber wir können einiges beiseite schaffen, was die Freude hindert, in unser Herz zu kommen. Zum Beispiel Jammern und Klagen, dass nicht alles so läuft, wie wir es uns wünschen, vermeidbarer Streit über Zuständigkeiten, Selbstüberschätzung und Rechthaberei oder liebloses Gerede über einander. Wie oft nehmen wir uns deswegen die Freude. Oder wir freuen uns nur, wenn unsere Wünsche erfüllt werden. Dabei vergessen wir meist, dass wir durch Wertschätzung der Anderen, durch Wohlwollen, durch Zeichen der Aufmerksamkeit, durch anerkennende Worte und Hilfsbereitschaft Freude auslösen können. Und dass dann die Freude, die man bereitet, selbst in uns Freude erweckt.

„Freut euch!“ Die Freude ist ein Wesensmerkmal der Christinnen und Christen. Schon der Philosoph Friedrich Nietzsche hat bemängelt, dass die Christen viel erlöster aussehen müssten, wenn sie glaubwür-

dig sein wollen. Auch wenn das Christsein eine ernste Sache ist und Entschiedenheit verlangt, bedeutet das nicht, dass uns kein Lachen über die Lippen kommen darf. Jubel und Fröhlichkeit, Humor und Heiterkeit gehören genauso zu uns.

Demnach haben wir uns immer wieder zu fragen, ob die Freude in unseren Herzen Platz hat und man sie bei uns spürt. Wann haben wir uns zum Beispiel das letzte Mal so richtig gefreut? Wann haben wir einen Menschen getroffen, dem die Freude aus den Augen geleuchtet hat? Wann haben wir uns Gedanken gemacht, warum manche Christen so richtig froh sind, obwohl sie nicht unbedingt als Glückspilze zu bezeichnen sind? Empfiehlt sich nicht als gute Idee, uns an die Freuden zu erinnern, die wir erlebt haben? Vielleicht kosten wir sie zu wenig aus und bauen uns zu wenig an ihnen immer wieder seelisch auf. Es mag ratsam sein, sich mit frohen Menschen auszutauschen und von ihnen zu lernen, was sie so froh und heiter macht. Warum nicht auch mit Paulus, der nach menschlichem Ermessen in seiner Gefangenschaft alles andere als Grund zur Freude hat.

Er macht sogar in seinem Brief Vorschläge für die Freude im Herzen. Wir sollen nach ihm die Güte groß schreiben. Wir sollen uns nicht zuerst um materielle Dinge sorgen, sondern um eine lebendige Beziehung zu Gott. Wir sollen uns in seiner Hand wissen und alles mit ihm besprechen, was uns bedrückt, was uns freut, was wir verwirklichen möchten. Durchaus möglich, dass wir so der Freude auf die Spur kommen, die sich der Apostel von uns wünscht. Wie schön wäre es, wenn die Freude an Gott und die Freude aus der Zugehörigkeit zu denen, die an ihn glauben, aufkommt. Das tut gut und stärkt unseren Glauben. Der Ruf „Freut euch“ findet so ein Echo.

Wohltuende Freude hat demnach nicht nur mit uns, sondern wesentlich auch mit Gott zu tun. Schon der Prophet Nehemia sagte: „Die Freude am Herrn ist eure Stärke“ (Nehemia 8,10). Eine lebendige Beziehung zu Gott gibt immer wieder Grund zu echter Freude. Paulus hat diese frohe Erfahrung machen dürfen. Warum nicht auch wir? Amen.

# *Der Landeskirchentag im Rückblick der Bilder*



Der Zeltaufbau

Die Gäste  
kommen





Im  
Festzelt





Essen

Spiele



und mehr ...



## *(Neues) Leben im Pfarrhaus!*

Seit Mitte Mai leben nun 18 Flüchtlinge, Männer im Alter von 17–36 Jahren, in unserem Pfarrhaus; von ihnen kommen zwei Drittel aus dem Irak (Kurden) und die übrigen aus Syrien.

Im letzten Gemeindebrief wurde bereits über den Unterstützerkreis berichtet. Mittlerweile wurden wir schon aktiv, denn es bot sich durch die Aufgabe, den verwilderten Garten des Pfarrhauses in Ordnung zu bringen, eine erste Gelegenheit, die Flüchtlinge im Pfarrhaus näher kennenzulernen.



So treffen sich seit Anfang Juni 2016 die Mitglieder des Unterstützerkreises Frau Drechsel, Frau Rabus, Frau Göckler, Herr Rabus und Herr Wolf mit tatkräftiger Unterstützung von Herrn Foitzik zum Hacken, Graben und Mähen des Pfarrhausgartens. Von Anfang an waren jeweils mehrere Bewohner bei den Gartenarbeiten mit dabei und packten kräftig zu. So fließt bei allen Beteiligten früher oder später der Schweiß in Strömen. Jede Ladung voller Unkraut, die zum Gartencontainer gefahren werden kann, ist wieder ein kleiner Schritt voran.

Bei diesen Arbeiten kommt es zu vielen Gesprächen, die in mehr oder weniger gutem Deutsch geführt werden. Begriffe wie Schubkarre,

Axt, Schere und Hacke sind den mithelfenden Männern schon bekannt. Viele Missverständnisse führen zu gemeinsamem Lachen, teilweise klappt die Verständigung mit dem Einsatz von Händen und Füßen.

Mittlerweile trifft sich der Unterstützerkreis zweimal im Monat im Garten. Im Anschluss an die Arbeit werden wir immer zu Kaffee, Tee, Wasser, Fladenbrot und Gesprächen in das Wohnzimmer des Pfarrhauses eingeladen. Dort herrscht regelmäßig gute Laune und es ist ein ara-



bisch-kurdisch-deutsches Stimmengewirr zu hören. Einer der Teilnehmer des Unterstützerkreises, Herr Rabus, wurde aufgrund eines Gespräches mit einem Bewohner über das Schachspiel eingeladen. Nun trifft er sich regelmäßig – soweit es seine Zeit erlaubt – zu stundenlangen Schachrunden, und es bereitet ihm offensichtlich viel Freude.

Nun möchte ich noch – stellvertretend für alle – fünf kurz vorstellen: K. ist 28 Jahre alt und stammt aus Syrien. Er hat von Anfang an den Kontakt gesucht und uns immer herzlich eingeladen. Er ist bei jedem „Gartentreffen“ äußerst fleißig und hilft gerne. Er hat ein kleines Beet mit Tomaten und Zucchini mit der Hilfe des Unterstützerkreises angelegt und hegt und pflegt nun die Pflanzen.

Er erzählte mir, dass er Lehrer – Geschichtslehrer – sei. Er habe eine Frau und kleine Kinder in seiner Heimat, mit denen er per Handy ständig in Kontakt stehe. Er leide sehr unter der Trennung und hoffe, irgendwann wieder mit seiner Familie zusammenleben zu können. Er hat bereits eine Anerkennung bekommen und kann jetzt nach einer eigenen Mietwohnung suchen. Er spricht schon recht gut Deutsch und hat bereits einen ersten Kurs hinter sich. Nun hofft er auf den

Fortsetzungskurs und möchte gerne baldmöglichst eine Arbeit aufnehmen. Er sagt, dass er sich im Haus wohl fühle. Der Tag ist mit Kochen, Einkaufen, Terminen bei Behörden und Ärzten sowie der Teilnahme am Schachclub in Schwabach ausgefüllt. Alle Männer – auch er – haben ein Fahrrad und können sich damit in Schwabach und Umgebung fortbewegen.

Ein weiterer Mitbewohner ist 21 Jahre alt und erzählt, dass seine Eltern in Syrien geblieben seien. Er spricht bereits sehr gut Deutsch und fungiert öfter als „Dolmetscher“. Er besucht einen Deutschkurs und hat täglich von 9–13 Uhr in Nürnberg Unterricht, in drei Monaten insgesamt 300 Stunden. Er ist seit September 2015 in Deutschland, nachdem er von Syrien in die Türkei flüchtete, und von dort nach Griechenland (die Überfahrt mit dem Schlauchboot, das mit 51 Menschen besetzt war, für eine Zahlung von ca. 1000,- Dollar). Dann ging es zu Fuß, mit dem Zug und Bus weiter nach Mazedonien, Serbien, Kroatien, Ungarn, Österreich, bis er endlich nach vier Wochen in Deutschland ankam. In Syrien hat er ein Studium als Bauingenieur absolviert und beim Rettungsdienst „Roter Halbmond“ mitgearbeitet, und er hofft in Schwabach beim Malteser Hilfsdienst eine Ausbildung zum Ersthelfer beginnen zu können.



Unter den syrischen Männern sitzt ein 23jähriger, der erzählt, dass er aus dem Irak stamme und zusammen mit seinem 17jährigen Neffen, der ebenfalls im Haus wohnt, nach Deutschland geflüchtet sei (eine dreiwöchige Flucht, bei der die Überfahrt mit dem Schlauchboot 2.400,- € gekostet habe). Er erklärt, er sei Jeside. Jesiden

sind eine zumeist Nordkurdisch sprechende religiöse Minderheit mit mehreren hunderttausend Angehörigen, deren ursprüngliche Hauptsiedlungsgebiete im nördlichen Irak, in Nordsyrien und in der südöst-

lichen Türkei liegen. Jesiden werden stark verfolgt und sind in ihrer Existenz bedroht. Er erzählt, dass er im Irak 11 Jahre die Schule besucht habe und gerne im wissenschaftlichen Bereich studiert hätte. Er wartet auf einen Deutschkurs, hat sich aber schon viel an Deutschkenntnissen selbst beigebracht. Sein Neffe besucht die Berufsschule und lernt eifrig, um sich besser verständigen zu können.

Ein weiterer syrischer Mann sitzt bei unseren Gesprächen mit dabei, freundlich lächelnd, immer wieder nickend, und auf Nachfrage erzählt er, dass er 26 Jahre alt sei und seit 10 Monaten hier lebe. Er sei Koch und habe in einem Restaurant gearbeitet. Er würde gerne auch hier in diesem Berufszweig arbeiten.



Auf die Frage, was sich die Bewohner von uns wünschen, kam die Antwort: **Kontakte und viel miteinander reden!** Denn nur durch ständige Übung kann der Sprach- und Wortschatz sowie die Aussprache verbessert werden.

Der Unterstützerkreis möchte mit den Bewohnern des Pfarrhauses Ende August 2016 ein „Willkommensfest“ mit Grillen, Gesprächen und Spielen zum weiteren Kennenlernen der Flüchtlinge und unserer Kirchengemeinde organisieren.

Wenn Sie sich durch diesen Artikel angesprochen fühlen, auf ehrenamtlicher Basis im Unterstützerkreis mitzuarbeiten, können Sie sich gerne bei Frau Rabus oder Frau Göckler telefonisch oder mit einer E-Mail melden (siehe Rückseite des Gemeindebriefes).

Christiane Göckler

*Herzlichen Glückwunsch -  
allen Geburtstagskindern  
im August, September und Oktober!*



Herr Günter Brautschek, 20. August 75 Jahre

Herr Fritz Filges, 20. August 85 Jahre

Frau Maria Hirscht, 25. August 77 Jahre

Frau Rose Heinemann, 13. September 95 Jahre

Frau Marie-Louise Klein, 29. September  
80 Jahre

Herr Dieter Böhm, 15. Oktober 79 Jahre

Herr Julius Vogelbacher, 16. Oktober 85 Jahre

Frau Edeltraud Helmrich, 21. Oktober 77 Jahre

Frau Susanna Gerhardt, 27. Oktober 92 Jahre

Im Gemeindebrief gratulieren wir allen Geburtstagskindern ab dem 75. Geburtstag. Sollten Sie nicht genannt werden wollen, so lassen Sie uns bitte eine kurze Nachricht zukommen.

## *Herzliche Einladung ...*

### *... zu einem besonderen Gottesdienst*

Am **Sonntag, den 2. Oktober 2016** findet anlässlich des Erntedankfestes der nächste **familienfreundliche Gottesdienst im Gemeindehaus** statt. Dazu sind wie immer alle Menschen im Alter zwischen 0 und 99 Jahren ganz herzlich eingeladen, insbesondere alle Kinder und Jugendliche (und auch ihre Eltern!). Bitte sagen Sie es gerade Familien und Kindern weiter – und laden Sie diese ganz herzlich dazu ein! Im Anschluss daran bietet der Kirchenkaffee wieder Gelegenheit, bei einer Tasse Kaffee (oder Tee!) noch etwas beieinander zu bleiben und miteinander ins Gespräch zu kommen.

### *Aus unserer Gemeinde:*

Am 6. Mai 2016 wurden Frau Gabriele Sullivan, geb. Drechsel, und Herr Derek Sullivan in der Franzosenkirche in einem feierlichen Hochzeits-Gottesdienst gesegnet.

Und am 14. Mai 2016 wurden Frau Patricia Fischer und Herr Michael Fischer, geb. Roski, in der Schlosskapelle auf der Wülzburg bei Weiburg in einem feierlichen Hochzeits-Gottesdienst gesegnet.

Wir freuen uns sehr darüber, dass diese vier Menschen entschieden haben, zu zweit in die gemeinsame Zukunft zu gehen und dies mit und unter dem Segen Gottes zu tun. Und wir wünschen Ihnen für ihren gemeinsamen Weg in die Zukunft von ganzem Herzen „Alles Gute“ und die heilvolle Nähe unseres Gottes!

Am 15. Mai 2016 wurde Fabian Abrie in der Franzosenkirche im Rahmen des feierlichen Pfingst-Gottesdienstes getauft. Wir freuen uns mit seinen Eltern Daniela Schneider und Alexander Abrie sehr darüber, dass ihr Sohn in der Taufe die unwiderrufliche Zusage erhalten hat, dass er durch Jesus Christus ein Kind Gottes ist und bleibt. Und wir wünschen ihm und seinen Eltern für seine Zukunft von ganzem Herzen „Alles Gute“ und die segensreiche Begleitung unseres Gottes!

# Evangelisch-Reformierte Kirche in Schwabach

Reichswaisenhausstr. 8a

91 126 Schwabach

Tel.: 09122 / 5240

reformiert-schwabach@gmx.de

Homepage: [www.reformiert-schwabach.de](http://www.reformiert-schwabach.de)

Öffnungszeiten des Gemeindebüros: mittwochs 10.30 – 12.00 Uhr;  
donnerstags 14.00 – 18.00 Uhr

Pfarrer: Dr. Guy M. Clicqué

Rathenastr. 11

91052 Erlangen

Tel.: 09131 / 932 4 933 ▪ Fax: 09131 / 932 4 932

## Presbyterium

Pfarrer Dr. Guy M. Clicqué

Vorsitzender des Presbyteriums

Paul Liebrich

Klaus-Peter Foitzik

Tel.: 09122 / 3818

Tel.: 09122 / 3225

[paul@liebrich-schwabach.de](mailto:paul@liebrich-schwabach.de)

[foklape@t-online.de](mailto:foklape@t-online.de)

Stellv. Vorsitzender des Presbyteriums

Kirchner / Mitglied des

/ Mitglied des Synodalausschusses

Bauausschusses

Christiane Göckler

Christof von der Heyden

Tel.: 09171 / 62527

Tel.: 09122 / 3865

[chrisgoeckler@web.de](mailto:chrisgoeckler@web.de)

[christof.vonderheyden@reformiert.de](mailto:christof.vonderheyden@reformiert.de)

ACK-Vertreterin

Hausmeister / Mitglied des Bauausschusses

Ute Rabus

Helga Wieser

Tel.: 09122 / 16641

Tel.: 09122 / 8098202

[ute.rabus@reformiert-schwabach.de](mailto:ute.rabus@reformiert-schwabach.de)

[helga.wieser@reformiert.de](mailto:helga.wieser@reformiert.de)

Bürokraft / Synodale

ACK-Vertreterin

### Weitere Mitarbeitende, die das Presbyterium unterstützen:

Brigitte Ellinger

Dr. Horst Pfeuffer

Tel.: 09122 / 71398

Tel.: 0911 / 6327176

Rechnerin

Mitglied des Bauausschusses

Konto: IBAN: DE82 7645 0000 0000 0624 97, SWIFT-BIC: BYLADEM1SR5  
Sparkasse Mittelfranken Süd